

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder,
jetzt und in der Stunde unseres Todes.

Traurig, doch im Vertrauen auf den Gott des Lebens
gibt die Gemeinschaft des Benediktinerstiftes Melk bekannt:

P. Leo (Johann) Fürst OSB

Kapitular des Stiftes Melk,
Konsistorialrat, Geistlicher Rat, Pfarrer und Militärkurat in Ruhe

ist am 27. Juni 2024
im 84. Lebensjahr verstorben und zu dem, der ihn schuf,
an den er glaubte und auf den er hoffte, heimgekehrt.

Wir glauben daran, dass er nun in einer anderen Wirklichkeit
seine kraftvolle Stimme erheben kann und hoffen darauf,
dass er Fürbitte für uns hält.

P. Leo wird am Montag, dem 8. Juli 2024, in der Stadtpfarrkirche Melk, seiner letzten Wirkungsstätte, aufgebahrt; von 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr besteht die Möglichkeit zur Verabschiedung. Am Dienstag, dem 9. Juli 2024, gibt es ab 8.00 Uhr die Möglichkeit, sich in der Stiftskirche von ihm zu verabschieden. Um 10.00 Uhr wird das Requiem gefeiert, anschließend wird P. Leo in der Gruft des Stiftes bestattet.

Abt Georg Wilfinger OSB
und Konvent des Stiftes Melk

Maria Schuster
Schwester, im Namen aller Verwandten



Johann Fürst wurde am 18. Februar 1941 in Kalladorf (Erzdiözese Wien) geboren. Er besuchte die Volksschule in Kalladorf, die Hauptschule in Wullersdorf, die Gymnasien in Hollabrunn und Strebersdorf und schließlich das Stiftsgymnasium Melk. Dort maturierte er 1960 und trat am 14. August desselben Jahres als fr. Leo in das Stift Melk ein. Die zeitlichen Gelübde legte er am 15. August 1961 ab, die feierlichen Gelübde drei Jahre später am 4. Oktober 1964. Nach dem Theologiestudium an der Universität Salzburg wurde er am 10. Juli 1966 durch den Apostolischen Nuntius Erzbischof Dr. Opilio Rossi zum Priester geweiht.

Ab diesem Zeitpunkt galt P. Leos Aufmerksamkeit ganz der Seelsorge, auch wenn er noch zwei Jahre die Lehramtsfächer Deutsch und Latein an der Universität Wien studierte. Von 1966 bis 1972 war P. Leo Kaplan zuerst in Traiskirchen, dann in Gainfarn und wieder in Traiskirchen. Von 1972 bis 1984 war er Pfarrer in Untersiebenbrunn, danach bis zum Beginn seines Ruhestandes im Oktober 2017 Pfarrer in Melk. Darüber hinaus wirkte P. Leo auch als Religionslehrer, als Kurat für Feuerwehr, Militär und Rotes Kreuz sowie als Krankenhauseelsorger und Seelsorger im Landespflegeheim Melk. Die Pension verbrachte P. Leo im Stift.

Der sich verschlechternde Gesundheitszustand von P. Leo brachte mehrere Aufenthalte im Landeskrankenhaus Melk, im Landespflegeheim Melk und im stationären Hospiz mit sich, wo er jeweils umsichtig und liebevoll betreut wurde. Dafür sei ein großer Dank ausgesprochen. Nach längerer Krankheit schief P. Leo in der Nacht vom 26. zum 27. Juni im Landeskrankenhaus Melk friedlich ein.

An einem 13. Oktober, dem Festtag des Hl. Koloman, verfasste P. Leo ein Testament, das einen tiefen Einblick in sein Leben bietet. Weit mehr als eine bloße Regelung der Hinterlassenschaft ist es Zeugnis eines spirituellen Lebens und adressiert sich an alle Menschen, die P. Leo begegnet sind. Im Text heißt es:

„Wann, wo und wie ich sterbe, ich will den Tod annehmen als Dank für mein Leben. Vor allem aber danke ich Gott für dieses Leben, das für mich nie einfach, aber immer voller Bewegung und Überraschungen war. Die Begegnung mit ihm im Wort und im Sakrament war ein tägliches Geschenk. Weder mir selbst noch den Menschen um mich wollte ich ein bequemer Zeitgenosse sein; ich danke allen, meinem Abt, meinen Mitbrüdern und den Mitgläubenden, denen ich Pfarrer sein durfte, dass sie mich so ertragen haben, wie ich bin. Sollte ich jemanden beleidigt haben, bitte ich um Verzeihung.“

Sichtlich geschwächt und von Krankheit gezeichnet, sagte P. Leo am Karsamstag dieses Jahres, als ihm bewusst wurde, dass Ostern unmittelbar bevorstehe, er werde sich bemühen, den Feiertag auch feierlich zu begehen. Die würdige Feier des Gottesdienstes, allem voran der Heiligen Messe und die angemessene Gestaltung des Kirchenraumes waren P. Leo stets ein großes Anliegen. Dies hat nicht zuletzt in großen Renovierungsprojekten der Pfarrkirche Melk einen Ausdruck gefunden, bei denen er auch selbst handwerklich mitarbeitete.

Wenn P. Leo der Heiligen Messe vorstand, hielt er sich stets kurz; nie gab es ein Wort zu viel, nie aber erweckte er dabei einen gehetzten Eindruck. Bei seinen Predigten beeindruckte das frei gesprochene Wort der Auslegung. Die Flüssigkeit und Stringenz waren stets ein Zeichen dafür, dass die Predigt gut vorbereitet war, auch wenn sie niemals schriftlich vorlag. Nie konnte P. Leo auf bereits Vorbereitetes zurückgreifen, je neu musste er sich den Lesungstexten zuwenden, um ihnen eine Auslegung zu geben.

Immer wieder dachte P. Leo darüber nach, wie liturgische Feiern einerseits den kirchlichen Vorgaben entsprechend und andererseits an die jeweilige Situation angepasst zu gestalten seien. So geht es auf eine Initiative von P. Leo zurück, dass in der Zeit des Weihnachts- und Osterfestkreises in der Stiftskirche an den Sonntagen alle vorgesehenen Schrifttexte gelesen werden: zwei Lesungen, der Psalm und das Evangelium. Bis zuletzt brachte er immer wieder Vorschläge ein, auf deren Diskussion er drängte. Vielleicht war er in manchem auch ein wenig zu hartnäckig und erkannte den Punkt nicht immer, wo ein Kompromiss besser gewesen wäre als das Beharren auf einer genau durchdachten Lösung mit ihrer je eigenen Logik: Er wollte eben kein bequemer Zeitgenosse sein, wie er schreibt. Dabei ging es ihm aber nie um persönliche Eitelkeit, die ihm völlig fremd war; letztlich wollte er, wie er auf seinem Primizbild – erneut in größtmöglicher Kürze – schrieb, „Diener Eurer Freude“ sein.

Sein Leben lang war P. Leo ein Tüftler mit größter Liebe zum unscheinbarsten Detail. Die oft rätselhaften Spuren der Lokalgeschichte faszinierten ihn und weckten seinen detektivischen Instinkt. In der Pfarrzeitung „Die Brücke“ gab es dazu eine eigene Rubrik („Damals ... Erinnerung an die Vergangenheit“). Dass P. Leo seine letzten Lebensjahre zunehmend mit dem Lösen von Sudokus und anderen Rätseln zubrachte, war wohl mehr als bloßer Zeitvertrieb. Es hielt seinen forschenden Geist wach und zeigte sein Bemühen, immer tiefer in das Geheimnis der Worte und Zahlen einzudringen.

P. Leo, von dem man die Würde des frei gesprochenen Wortes lernen konnte, der aber selbst nie ein Wort zu viel sprach, gab in den letzten Wochen die Gabe der Sprache immer weiter an Gott zurück. Weniger wurden die Sätze, gelegentlich waren es nur mehr einzelne Worte – meist freundliche und dankbare –, an manchen Tagen blieb er überhaupt stumm. Das „Gegrüßet seiest du, Maria“ war die letzte sichere Brücke zwischen gesprochener Sprache und gänzlichem Rückzug in eine Welt, welche die Sprache nicht mehr benötigt. Wenn man das Gebet in seiner Nähe anstimmte, sprach er, soweit es ihm noch möglich war, mit. Das gemeinsame Gebet endete dann immer mit den Worten: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes.“ Beten wir für P. Leo und hoffen darauf, dass auch er ein guter Fürbitter für uns alle ist.

Im Sinne des Verstorbenen wollen wir Sie bitten, anstelle von Kranz- und Blumenspenden für die bevorstehende Innenrenovierung der Pfarrkirche Melk (Beginn 2025) Ihre Spende zu geben. Sie können dies beim Begräbnis tun oder aber mittels Einzahlung auf das Konto IBAN: AT62 2025 6050 0000 6592 bei der Sparkasse Niederösterreich Mitte West mit dem Verwendungszweck „Kirchenrenovierung Pfarrkirche Melk 2025“.